

Kurzbeiträge

Wasseramsel *Cinclus cinclus* erbeutet Bergmolche *Triturus alpestris*

Am 2. Juni 1991 hielt ich mich um 9 Uhr in der Nähe eines kleinen Weihers bei Alpewiesen (1920 m ü.M.) im Dischmatal GR auf. Plötzlich wurde ich auf die Rufe einer Wasseramsel *Cinclus cinclus* aufmerksam und sah, wie der Vogel direkt vom etwa 50 m entfernten Dischmabach auf den Weiher zuflug. Er setzte sich auf einen im Gewässer stehenden Stein, stürzte sich aber gleich darauf ins Wasser. Wenig später tauchte er wieder auf und hielt einen Bergmolch *Triturus alpestris* im Schnabel. Die Wasseramsel setzte sich erneut auf den im Wasser stehenden Stein, schlug den Molch mehrmals in der Luft energisch hin und her und würgte ihn unzerkleinert hinunter. Kurz darauf tauchte sie erneut ins Wasser, um gleich darauf mit einem zweiten, wenig später mit einem dritten Bergmolch im Schnabel aufzutauchen und diese nach kurzer Behandlung ebenfalls hinunterzuschlucken. Anhand der vom tauchenden Vogel erzeugten Wellenbilder konnte ich gut erkennen, wo er jeweils nach Nahrung suchte. Der Weiher wies an diesen Stellen eine Wassertiefe von 30–70 cm auf. Nach dem Verzehr des dritten Molches flog die Wasseramsel zurück an den Dischmabach. Die ganze Beobachtung dauerte etwa 3 Minuten.

Eine anschließende nähere Besichtigung ergab, dass sich zahlreiche Bergmolche für das Balz- und Laichgeschäft im Weiher aufhielten. Ausser einigen Laichklumpen von Grasfröschen *Rana temporaria* bemerkte ich keine Hinweise auf weitere Amphibien oder Fische.

Der Weiher weist eine runde Uferlinie und einen Durchmesser von etwa 5 m auf und ist maximal 1,5 m tief. Durch einen kleinen Zufluss wird Schmelz- und Regenwasser herbeigeführt. Ein auf der gegenüberliegenden Seite liegender Abfluss endet nach einigen Metern in sumpfigem Boden. Die Mengen an zu- und abgeführtem Wasser reichen nicht aus, um eine sichtbare Strömung hervorzuheben. Das Gewässer ist praktisch vegetationslos, in der Umgebung wächst vor allem Gras.

Dass Wasseramseln erwachsene Molche erbeuten, ist meines Wissens bisher nirgends beschrieben worden. Creutz (Die Wasseramsel, Wittenberg Lutherstadt 1986) hält fest, dass wohl gelegentlich Molchlarven gefressen werden. Zahlreiche Autoren erwähnen kleine Fische von z.T. bis 5–6 cm Länge als Beutetiere, vor allem im Winter (Jost, Bonn. zool. Monogr. 6, 1975; Spitznagel, Ökol. Vögel 7: 239–325, 1985; Glutz von Blotzheim & Bauer, Handbuch der Vögel Mitteleuropas Bd. 10, Wiesbaden 1985; Creutz l.c.; teilweise mit weiteren Literaturhinweisen). Da sich viele Untersuchungen auf

das durch Halsringproben ermittelte Beutespektrum in der Nestlingsnahrung oder aber auf Gewöll- und Kotanalysen beschränken, sind Angaben zur Nahrungszusammensetzung von Adultvögeln vermutlich noch lückenhaft.

Da die Wasseramsel sehr direkt auf den Weiher zuflug, nehme ich an, dass sie diesen nicht das erste Mal zum Beuteerwerb aufsuchte, denn das beschriebene Gewässer befindet sich in einer kleinen Senke und ist vom ebenfalls vertieft gelegenen Bachbett des Dischmabachs aus nicht sichtbar. Die infolge des kalten Wassers trägen und in relativ grosser Anzahl vorhandenen Bergmolche dürften in diesem praktisch deckungslosen Gewässer eine leicht erreichbare Beute darstellen. Dies könnte es der Wasseramsel ermöglicht haben, ihren Nahrungsbedarf jeweils schnell und ohne grossen Aufwand zu decken.

Ueli Rehsteiner,
Greithstrasse 2, 9402 Mörschwil

Graureiher *Ardea cinerea* erbeutet Bergmolche *Triturus alpestris* in einem Tümpel auf 1935 m ü.M.

Am 24. Juni 1991 hielt ich mich abends auf dem Hohberg auf (Gemeinde Lenk BE, 46°24'N/7°25'E), als um 20.00 h aus Richtung Lenk ein diesjähriger Graureiher angefliegen kam. Er steuerte einen auf 1935 m ü.M. gelegenen, etwa 20 m langen und 10 m breiten Tümpel an, landete an dessen Rand und begann sofort mit der Nahrungssuche: Zwischen 20.05 und 20.40 h erbeutete er 17 Bergmolche, von denen er 7 verschlang und 10 trotz teilweise aufwendigem Zubereiten (Schütteln, Eintauchen ins Wasser, Wenden im Schnabel) wieder fallen liess und nicht weiter beachtete. Nach einer viertelstündigen Pause erbeutete er zwischen 20.55 und 21.10 h weitere 6 Bergmolche, von denen die ersten 5 verschlungen wurden und der letzte wiederum nur getötet, nicht aber gefressen wurde. Anschliessend setzte sich der Graureiher am Rand des Tümpels zur Ruhe. Er hatte die insgesamt 23 Bergmolche im seichten, wohl nirgends über 50 cm tiefen Gewässer mit grösster Leichtigkeit erbeutet, konnte ich doch keinen einzigen erfolglosen Schnabelstoss feststellen. Der Reiher nutzte damit gezielt ein lokal konzentriertes Nahrungsangebot, welches in 4–5 km Entfernung und gut 800 m höher liegt als der Talgrund S von Lenk, wo sich einzelne Graureiher normalerweise aufhalten. Am gleichen Tag hatte ich dort 2 Altvögel und einen diesjährigen Jungvogel beobachtet, der möglicherweise mit dem auf dem Hohberg beobachteten Individuum identisch war.

Amphibien gehören zur Beute des Graureihers (z.B. Bauer & Glutz von Blotzheim, Handbuch der Vögel Mitteleuropas Bd. 1: 320, Wiesbaden 1966).